

Von Friedrich Schlegel.

(Nachdruck verboten.)

„So hab ich die geliebte Drei, die Mutter geschildert“
tief, wobei er häufig seine Hand ins Haar gerückt.
Dort eines alten Erbschafts heiliger, ihm stets er-
freulich unter und somit sich dabei zu erheben seltsa-
men Gekühnen, Figuren, Splittern wie um, die im
allgemeinen sehr biederig anstalten, ja oft ganz
zerfallen und zerfallen sind. Voll innerer Erregung
und unheimlicher Reue wie das mal fassliche
„Gedächtnis der Menschen“ dem feuchten Element
entnommen und einer tiefgehenden „hochmuthsvollen“
Betrachtung unterworfen, weil es eben „viedererzählend“
ist. Der seltsame Mädchen, die leider in
dieser wilden Angelegenheit auf das „freie
Wort“ verlassen müssen, wollen belohnen für das
wagende des die erregende, und beruhigende
Antwort. Das süßliche, und beruhigende
laufen stehende Frauen nach vollendeten Gesche-
hen sofort auf die niederrückte Straße, „um nach dem
Namen einer zufällig heruntergefallenen Mannesperson
zu fragen“, denn diesen wird er der künftige Kater
fragen. Doch weil wichtiger ist der eigenliche Stand
oder Beruf des „kommenden Mannes“,
wollt daher die selbige „Mannschaft“ abhängt.
Ich will bei Euch den Zufallstisch ziehen.
Ich mag meines Zufallstischen Standes nicht –
zeigte ichs (und wohl auch noch heute) die minni-
gliche Maid. Hielt die geessene Waise zu einem wagen

Skizze von Paul Meier

(Nachdruck verboten)

Der alte Graf von Neuhof ging mit seiner Tochter
über den Gutsloos.

„Anna,“ sagte er lachend und aufsteht sich dabei an
dem langen, fast ganz weißen Balken, „du wirst mich
einen Barbaren scheiteln um meiner Bebauung
willen, und doch soll ich sie nicht zurücklassen: das
Surren der Heuschrecke da vor uns gefällt mir
tausenmal besser wie deine Sorgen und Dwellen-
tären!“

Sie entgegnete: „Vater, deshalb bist du doch
noch lange kein Barbar! Lieber often und ehrlich ein-
gestehen, daß man der Wuttl sie fonderliches Interesse
entlockt, als die Frau Wuttl! bis in den Himmel
loben und geräthig froh sein, wenn der letzte Ton
verflungen ist.“

„Na, nur keine Heuschekel! Immer mit der Wahr-
heit heraus, und wenn sie dem anderen auch bitter ist!“

Sie sah ihn schiefend von der Seite an. Sollte
sie jetzt offenbaren, was sie so lange schon auf dem
Gerste gesehen? Was die Frau beantwortend konnte,
riß sie des Vaters dröhnender Ruf aus ihren Sinnen
heraus.

„Zum Hundstod noch mal! Ach, dummeln Sie
nicht so. Legen Sie doch die Gerste schneller ein! Der
Acker soll rauchfömmen und Ainen Dampf auf den Ader
fahnen!“

Der alte drohte wütend mit seinem Stab.

Der Arbeiter auf der Dreismündung bläse einen
Augenblick erschreckt auf und schob dann die ihm von
einem anderen aereichte Garbe tief in die Dreis-
mündung.

Der entsetzliche Schrei aellte über den Hof. Einen
Augenblick stand die Wuttlin. Dann ging sie tollend
weiter.

Nach kurz aufkommen. Ein jeder Wuttlin brach
aus den beiden Armfömmen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen schrien wild auf.
Etwas schwangen drohend die Ärmle gegen den
Grafen, der bleich wie Asch war worden war.

„Anfassen und heruntertragen, aber fackel!“ rief
Anna, und doch sah sich oben auf der Wuttl
auf und half, dem Verlebten die Goldketten mit hin-
untertragen.

Das Wuttl füll in Strömen.

Sie aereit ihre weiße Battischürze und drückte
sie auf die Wunden.

Der Graf war wie erstarrt. Er vermochte keine
Bewegungen auszuführen und konnte dem Gutsbesitzer
keine Antwort geben.

„Fächer holen!“ rief er aus.

Die Leute stürzten davon. Aber sie brachten nur
weniges Zeug herbei.

Doch auch andere Fragen des allgemeinen Lebens als die des liebenden Vergnügens sucht man durch den neuplatonisch-ethnischen Platon zu beantworten. Erfunden doch J. B. in böhmischem Erbkaisers schon frühchristliche Schriften auf dieselbe Weise ihren früheren Versuch. Im Allgäu sind dabei meist „alte Weiber“ bethätigt, die ein eigenes Geschick daraus machen, das geöffnete Mei zu bekunden und zu beuten. Jede hat ihre eigene Zeit, aber dies macht die Sache verächtlich, wie schon ein ausgeprägter Feind des leidigen Uberglaubens im Jahre 1790 eifert. Die vielgelesenen und erfahrenen Mitternachtschwestern sind ihren prophetischen Ausseemmen über-

Zeitungsschau.

[illegible]

Einen Gewinn hat auch die christlich-soziale Partei erzielt, die außer in dem schon erwähnten Bedford in Bochum einen Sitz errang. Mit Mißbehagen macht man die Feststellung, daß auch die politische Bewegung auf die Gemeindeverwaltungen überaus

War der Kauf in den genannten drei Städten jezt beendet, so trafen sich an anderen Orten die Käufer in seltener Stärke an den Auktionen. Es kamst (bei der Eigentum der Wägen) fast immer eine anziehung aller wohlhabendsten Bürger gleich, wenn man in Düsseldorf d. h. eine Beseßungsziffer von 81 Prozent in der zweiten Klasse feststellen konnte. Die Kunst- und Garenhäuser hatte jezt dießmal ihr Endbarometer von 36 auf 45 Köpfe erhöht, und damit die Aussicht auf die mäßige Vertheilung der mehrföhlenden Faktoren eröffnet. Es bleibt jedoch bei dem belassenden Verhältnis von 2 : 1 (früher 24 Liberale, 12 Zentrum, jezt 30 bzw. 15).

Schmer war nicht minder der Widerkraft der An-
 deren in W. G. Laback, wo die Selbstbeteiligung
 in der 2. Klasse sogar 84 Prozent betrug. Eine
 Verringerung des Einkommens wurde nicht erreicht, es
 blieb bei dem bisherigen Verhältnis von 17 Liberalen
 zu 13 Antragslosen.

Wo keine Selbstbeteiligung, kein Kampf! Man
 hier nicht den besten Beweis hierfür. Da die An-
 tragslosen verlor, nur von einer Partei abstimmt wer-
 den, konnte keine energische Selbstbeteiligung aufkommen.
 „Ein Schinken war's ein Schinken nicht zu nennen.“
 meint höchst ein korbtes AM. In der 2. Abtei-
 lung eine Beteiligung von 913 Pro., in der 2. Abtei-
 lung eine solche von 15,58 Prozent!

Die neue Saarländische sollte in ihren 100

doch es war nur die Stille vor dem Sturm. Gleich darauf sprang der Graf auf und griff wie krallend seine Tochter ums Handgelenk. „Wädchen,“ schrie er heiser vor Empörung, „bist du besessen, daß du dich so erniedrigen willst!“

Seine Frau umklammerte seinen Arm: „Mann, Mann, sieh doch nicht so hässlich!“

„Doch nicht!“ fuhr er sie an und redete wieder auf Anna ein: „Ich will Antwort haben!“ Der Seiland hat sich nicht gekümmert, sich der Armersten und Niedrigsten anzunehmen. Wie muß es daher eine Ehre für uns sein, es ihm nachzutun zu dürfen!

Der Graf stieß ihre Hand fort und erklärte unwirsch: „Ach hal! Eine schöne Redensart, weiter nichts!“

„Ich will dir's beinweisen, daß es keine Redensart ist. Vater, gib mir die Erlaubniß, daß ich Diaconisse werde!“

Sie trat näher an ihn heran und streckte bittend die Hände nach ihm aus.

„Es sind die Töchter der ältesten Abelsaachflechter in der Samariterdienst getreten. Vater.“

Er unterbrach sie barisch: „Darsafari! — Kurz, ich verbiete hiermit meiner Tochter, Schwefter zu werden!“

„Mann!“
 „Water!“
 „Nichts mehr davon, die Sache ist für mich ab-
 gethan!“
 Er wandte sich zur Thür.
 Anna trat ihm in den Weg. „Water, ich bitte dich

Don Herzenswunsch, erfülle meinen Wunsch!"

Ein kalter Wind blies über sie hin. Der Grak stampfte mit dem Fuß auf, dann saate er scharf: „Ein Neuhof spricht wenig, aber was er spricht, das hält er auch!“

Da flana's leise und doch bestimmt durchs Him-

mer: „Der Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist meiner nicht wert.“

„Du, du, willst . . .!“ — Die Kehle war ihm wie

„Gott hat mich gerufen. Ich folge seinem Ruf und will mich ganz seinem Dienste weihen.“
 Anna von Neubof stand rubia da. Die Wut des Vaters machte auf sie keinen Eindruck.

Da hob er seinen Krückstock und schrie: „Hinaus mit dir! In meinem Hause hast du nichts mehr zu lachen!“

Und sie ging. — — —

Sieben Pferde waren zum Armeespaßdrehen am Start verlammt. Sofort nach geübtem Reiden

nahm der junge Graf von Neuhof die Spitze und führte bis zum dritten Hindernis, der Steinmauer mit dem Graben. Da sprang das Pferd au fura. Der Reiter schlug schwer mit dem Kofse auf die Mauer auf. „Schirnerschütterung!“ konstatierte der Arat auf dem Rennplatz.

Eine Stunde später war der im wilden Fieber
 Rasende im Krankenhaus an B. Die Eltern waren
 sofort von dem Unfall benachrichtigt worden doch sie
 waren selbst so leidend, daß sie vorläufig nicht an die
 Reise nach B. denken konnten.
 Erst sechs Wochen später trafen sie zum Besuche

im Krankenhause ein. Der Sohn war zwar noch ans Bett gefesselt, doch auf dem Wege der Besserung. Es war ein rührendes Wiedersehen!

„Und wissen Sie auch,“ sagte der Chirurgen, „wem Sie, Herr Graf, nächst Gott die Genesung des einzigen Sohnes zu danken haben?“

„Nein, ganz gewiß nicht! Sondern der Schwester, die mit nimmermüder Liebe den Kranken pflegt, die Tag und Nacht in seltener Aufopferung um ihn besorgt gewesen ist.“

„Selbstverständlich, Herr Graf.“
Der Arzt drückte auf die Klinical, und wenige
Jugendliche traten die Klinical ein.

Der Graf wollte einen Schritt zurück. Das war ja . . . „Das ist die Lebensretterin Ihres Sohnes!“ Die Mutter schloß die Tochter fest in ihre Arme und schloste: „Mein Kind, mein liebes Kind!“ Vater „hat der Graue, hast du kein gutes Wort

Da ging ein heftiger Ruf durch den Saal. Die Mutter hatte die Tochter freigegeben. Nun zog auch der Vater sie an seine Brust und sagte herzlich: „Gib! Gottes Rat ist wunderbar, aber er führt alles herrlich hinaus!“

„Darf ich Schwester bleiben?“
 „Mein Kind, ich bin stolz darauf, daß du diesen
 Beruf erwählst hast.“
 „Mein lieber Vater!“

